Ale Auftakt des segenaanten Springer-Hetringe der restingten Universität Berlin bille

Feter Schneider on 1. Pebruar folgende Rade Sber den

eser semmeter de 2000 der Springer-Presse

Endem wir micht von dem Fälgebauern, lebn bielent und recken beräugerich, des Fällen von Ende der und interdit einhalte, son allem eine und der Stellen von Ende de einer von meders deut der Fällen und der Stellen von der Stellen von der Stellen von Fällen eine Stellen von der Stellen von der Stellen von der Beim der Stellen von der Stellen von der Stellen von der Lind ein deren zeichen Stellen von der Stellen von der Verbauten der Gereit von der Stellen von der Stellen von der Verbauten bei der Stellen von der Stellen von der Stellen von der Verbauten der Verbautern von der Stellen von der Stellen von der Verbautern von der Verbau

Redon mir houte daven, unlede Technocian in der Guse Liebt." die Berim soppenso begont und voren die hand, von unt je dienet eigenslien einfahren, nebe ladet, lein einfahren, nebe ladet, ja mer in Irrubia hem beschelten besch beimpleimite und foren mensicht, besche weben siehen ", unem upringer ensolget

The belimpion decision, acts or an excels. Under Vordicos, access to the year of Faurent underson for the properties in parallel and the properties in the properties of the p

Jaha sego steht, dan alte item Zimmine und Verwire feineh nindt bet erecheinen mur sienlich mitt, som aufen hebrausvollt, dan als eine richten und steht eine Steht erechten der Steht eine Steht eine

periose Wellet an Higmethicket," So the lease with die Libense Kampbrechen in den Spreich ausgeberbeiten der Ebreich ausgeberbeiten der Ebreich ausgeberbeiten der Ebreich ausgeber Berbeiten Bellet der Digleicher unten. "Ich rede jetet wient von des Enismus der promovierten Verbrechen aus den Lauten Geringt," die Auf auch 18 bereiten aus den Lauten Geringt, die Auf auch 18 bereiten ab bener außerten Bener Libense Libense Libense der der Auftrage der Spreiche Spreich des Eldes Teilen des Eldes Teilen des Eldes Teilen bereiten bei bener außerten Bener Libense der der Spreich des Eldes Teilen bereiten bei bener außerten Bener Libense der Auftrage der Bereiten der Spreich de

Bolango umoore Kritik an der Springerprans die Klassellee der Springerloss vordenigt, könen wir um Gauut von den ferscheden Shutt zehlen lazen. Denn: de Boser es den Gesellechsfreden Shutt zehlen lazen. Denn: de Boser es den Gesellechsfreniaberm gelingt, die Rissengepensätze zu verzechleiern, deste baser bönnen die die chlümpigen Sansen als Elses behindelr, wie gelang wir die Elsesnippersathalt der Andersischer Artik als flassopprense bekümpten, werden um die forrechende getreet kritisieren lasen. Den einfaren wir pritisieren; behalten sie

die Macht. Viole werden sagen: was heißt hier Klasse und was Elassouprosse.

Re heißt zunächst, daß wir den Unternehmertraum von der großen Lesergomeinde, in der allo nett mucinander sind - nette Aus-butter, nette Ausgeboutete -, zerstören, jene profitable Legende vom Volk, das Springer sich so vorstollt: "Man und das Vol lieben, den man angehört, nicht den kleinen Mann und nicht den großen Mann und night den reichen Mann und night den armen Mann. sondorn allo susammen." (Spiegel Mr. 4/1968) Es heißt, daß wir zwischen den Lesern, die zu den Manipulatouren, und denen, die au den Manipulierten gehören, unterscheiden, daß wir zwischen den Lesern der Wolt und der Bildzeitung einen kleren Tronnungsstrich ziehen. Aus einer Leseranalyse der Welt geht hervor, wen man sich unter einem Weltleger vorsustellen hat. Und wenn sich die Welt in ihrer Leseranalyse auf eine ganz bestimmt Gruppe der Woltloserschaft beschränkt, so haben wir Grund, dasselbe zu tun-67 Prozent der Führungskräfte in der doutschen Wirtschaft lesen die WELF. Die Führungskraft der deutschen Wirtschaft ist Inhaber. Eigentümer, Vorstandsvorsitzender, Frokurist oder hat eine "sonstire Position" inne. Eurohyez ist sie mannlich und steht in den benten Jahren oder etwag darüber. Sie gehört einer oder mehreren Fachorganisationen au, besucht Messen und Ausstellungen. hält Referate und ist an allen unternehmerischen Entscheidungen beteiligt. Thre Zeitung liest die Pührungskraft zu Hause, webei sie sich neben der internationalen Politik an meisten für die Nachrichten über Banken, Börsen und Exportmärkte interessiert. Die Führungskraft hat eine positive Einstellung zur Werbung in der großen, überregionalen Tagesgeitung. In übrigen verfügt die der großen der Grundbesitz oder Ersparnisse oder Aktien oder einen Bausparvertrag oder alles zusemmen. Der ihr Vermögen und über ihr Binkosmen spricht die Führungskraft der deutschen Wirtschaft nicht, deswegen ist aus der Beseranalyse nichts darüber

Min und sugebun, don a siemlich albern wäre, zu behaupten, dan der Wildiere, den ich hier beschrieben habe, von sein, zu dem der Wildiere, den ich hier beschrieben habe, von seiner Zeitung monipuliert vard. Er meg nach Strich und Faden belogen werden, vos er ja kird, er ang geom die Studenten, gegen strektende Arbeiter, segen unter Studenten gestellt werden, was er ja kird, er mag von den zehn braunen Aposteln dieses Intelligenzblattes mit Gift und Falle er der Studenten dieses Intelligenzblattes mit Gift und Falle der Deubrichten der Studenten der Student

Wenn wir also über das Manipulationsinstrument Springerpresse reden, donn reden wir über die Massenpresse. Und wenn wir von Betrug reden, dann reden wir von den um ihre Interessen Betrogenen. Die Betrogenen sind die Bildleser. Aus der Leseranalyse der Bildzeitung (Qualitative Analyse der Bildzeitung 1965) geht hervor, daß der durchschnittliche männliche Bildleser ein junger Arbeiter ist, der Volksschule und Lehre absolviert hat und in der Industrie zwischen 400 und 600 Mark nette verdient. Er gehört der sogenannten "oberen Unterschicht mit aufstrebender Tendenz"an. Er bewohnt die kleinen Städte zwischen 2000 und 2/ /// Einvohnern. Vorzugsweise in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. dort wiederum eher die protestantischen als die katholischen Gegenden. Zur Fortbewegung benutzt er die öffentlichen Verkehrsmittel oder ein Moped. Zur Hauptsache liest er nur Bild. das allerdings von vorne bis hinten, entweder am Arbeitsplatz oder zu Hause, manchmal auch im Pendelverkehr.

Arbeitsplatz oder zu Hause, menchael auch is Pendelverkehr.

In der Dreizimmervohnung der Bläfframlie, meist in einem großen Wohnblock, gibt es eine Nähmaschine, einem Staubssauger, einen Künlehrenke, Außerdem versucht die Blidfamlie zu sparen. Das Hauptvergnügen ist das Fernsehen, das Telefon benutzt der Bidleser selten, er besätzt keines.

Diesem Bildleser biedert sich die Bildzeitung fast täglich als Volkstribun an. Noch in den letzten Wochen schrieb sie unter dem Titel: "Zwölf Millionen Deutsche widerwärtig?" "Seit Jahr und Tag behaupten wir, Bild ist für die Interessen der Leser da. Und selbst unsere Gegner geben zu, daß Bild mal gegen Telefongebührenerhöhung, mal gegen Mehrwertsteuermißbrauch recht wacker für die Interessen des kleinen Monnes kömpft." (23.1.68) Nohmen wir diesen vackeren Vorkämpfer beim Wort. Man erinnert sich, daß die Bildzeitung es im August 1964 fertigbrachte, das Parlament und die Regierung aus den Ferien zurückzuholen, nachdem sie einen Sturm gegen die Erhöhung der Telefongebühren entfesselt hatte. "Es hagelte Proteste." (14.7.64) "Schluß mit der Postdiktatur! Holt den Bundestag aus dem Urlaub." (24.7.64) Die Bildzeitung brachte das fertig, nachdem sie aus der letzten Leseranalyse eindeutig erfahren hatte, daß die überwältigende Mehrheit der Bildleser überhaupt kein Tele-Ein fon besitzt und auch so bald nicht in der Lage sein würde, sich eines anzuschaffen.

Nicht der Bildleger war durch die Gebührenerhöhung betroffen, sondern in allererster Linie der Springerkonzern, manlich au den kostencapfindlichen Punkt seiner le mehen dur die ganze Maschinerie der Scheinerfentlichkeit vor ums; eine Massenpresse, die die berechtigten Ressentisent- der Massen gegen die Lünstlich hochge-Parzellierungs rheit der Herrschenden der et in obnmächtige Gruppen und Individuen zer chl. gen ist, d.ß sie sich behrlos in den Kampf für ihre Gegner schicken läßt. Nicht inders verhält es eich mit allen inderen K mpagnen der Bildzeitung, und nicht anders verhält er sich mit der Biblkerpegne gegen den Mißbr. uch der Mehrwertsteuer, Hat die Bildzeitung ihren Lesern gesagt, d.B im K. pitalisaus jede Erhöhung der Produktionskosten auf die jenigen "bgezätzt wird, di beine Produktionswittel besitzen? Statt ihre Leser in den Kasspf gegen die Mehrwertsteuer zu schicken, propagiert sie die Mehrwert teuer und mobili iert ihre Leser d. nu gegen ihren segenannten Nißbr. uch. Statt die Produzenten gegen die geschlossene Front der Besitzer der Produktionsmittel zu formieren, löst sie die kleinen .us die er Front heraus und stellt sie .l. Konkurrenten vor, spielt die Gustwirte gegen die Textilf brik nien . us und die Taxif hver gegen die Leihangenbesitzer. So verandelt sie täglich den Sturm auf die Bastille in den Sturm auf irgendein erschrockenes Individuus, irgendeinen Bürokraten, einen Beseiten, einen Oberheilner. Und den der et zersplitterten und versierten Massen ruft sie denn zu: Es kommt ein Jahr, de brauchen wir viele klammern, die ums zusammenhalten, von Aachen bis Berlin, von Konstanz bis Flensburg, Bild ist eine davon.

Due Bildzeitung ist tetsüchlich ein Kupfblitt, ber nicht eine für die Interosom des Bleinen Haune; seuder ein Kempfblitt, nit den die Herreichenden gegen die Sasom känpfon und gleichertig die eine gegen der Sasom känpfon und gegen Bertugers Massemprense höngfon, de Küpfen um nicht dagegen, das sie einseitig berichtet und Emotionen weckt, sir bekämpfen sie, well sie einseitig in Interesse der Herreichenden berichtet, sitt einseitig in Interesse

Halten wir fest: Die Springerpresse ist nicht der Amuelt der crubtiendem Massen, osndern ihr Feind. Sie hat die Funktion, gloichgültig ob ihre Reditteure das winsen schleine niese herenschen der Schleine sie Schleine niese herenschen Vollegrune zu legen und für die weitere Ausbeitberkeit der Leser zu heften. Beser nech als durch die Verfülschung der politischen Bedürfnisse der Massen erreicht die Bildzeitung diese Politischen herenschen der Massen erreicht die Bildzeitung diese politischen heur zeptächt.

Ich will Sie jetzt nicht mit einer Analyse des Alptraums belästigen, den die Bildzeitung in ihrem Textund Bildteil täglich inszeniert. Wer außer Springers Diplompsychologen hat noch die Kaltblütigkeit, diese psychologischen Gewalttaten säuberlich zu sezieren: wenn Sexualverbrechen von Sadisten nachempfunden werden und direkt in der Spalte daneben halbnackte Fotomodelle eine Leser, der sie ein Leben lang anstarren, aber nie besitzen wird, zum Sexualverbrechen animieren, wenn durch die Mordberichte Mordlust und Sadismus aufgestachelt werden, um mit den verbotenen Trieb- und Schuldgefühlen die Selbstunterdrückung zu steigern, wenn Katastrophen beschrieben werden, um Streiks zu verhinden, Erdbeben, um die Notstandsverfassung vorzubereiten, wenn der Kricg gegen die Befreiungsbewegungen in der dritten Welt zum Krieg gegen die Befreiungswünsche der unterdrückten Massen in der ersten Welt benützt wird, wenn jeder neue Feind mit heimlichem Triumpf aufgegriffen und dem Leser als subversiver-Beweis für die Notwendigkeit von Arbeits- und Konsumzwang zugespielt wird. Bei dem letzten Wettersturz in Berlin triumphierte die BZ: "Berlin hat einen neuen Feind den Natzsch." Es ist auch kein Geheimnis, daß die Bildzeitung an den Drohbildern, die ihr die kapitalistische Wirklichkeit zuliefert, noch nicht genug hat und einfach welche herzuerfindet, wie es zuletzt bei der Boschichte von den neunzig erfrorenen Finnen dor Fall gewesen ist. (Spiegel, Nr. 4/68)

Ich will nur auf eine Tendenz aufmerkamm machen, die sich hier anktunigt: offenbar reicht das Trauma von der gelben und der roten Gefahr nicht mehr aus, um de Assenz au Germaten, offenbar hat die Springerpresse die Punktion übernummen, au den besührten Feinperse die Punktion übernummen, au den besührten Feinschaffen, die die Massen auf die Arbeksplikte zurückscheichen, venm immer sie auf die Idee kommen, sich zu nebmen, wes ihmen gehört.

In der lichten Sprache des Marketings hat Springer einmal gesagt, es durfe nie sehr vorkomen, daß nur für
eine bestimmte Klasse geschrieben wird, statt für ist eine bestimmte Klasse geschrieben wird, statt für ist eine Geschleiben der Gerbensunke Klassengresen, das er offenber einfecht für gerbensunke Klassengresen, das er offenber einfecht für einerheiten sich seinerheiten zu beseitigen versucht, daß or der Allgemeinheit nurch zu beseitigen versucht, daß or der Allgemeinheit nur einfrecht werden der Klassen; Vohir richten sich die direct werden der Klassen; Vohir richten sich die Auftrechte der Klassen; Vohir richten sich die blitechtwicker auf Erautzfeinde ablenken, und den Ersatzfeinden, dei miere ungerührer werden, den Schädel

nicht einschlagen können? Der Klassenkampf, dessen Austragung in der Gesellschaft die Springerpresse zu untertragung in der desellschett beseitigt. Er findet nur drücken hilft, ist damit nicht beseitigt. Er findet nur auf einem anderen Schauplstz statt. Der Klassenkampf wird in die Psyche des Lesers gebracht und dort als Kampf des einzelnen mit seinen verdrängten Befreiungswünschen weitergeführt. Es ist ja nicht so, daß Springers Nassenpresse die verdrängten Sehnsüchte der Massen nicht zu Wort kommen liche, dazu sind diese Schnsüchte viel zu heftig. Alle Bedürfnisse, die Triebkräfte des Klassenkampfes sein könnten und müßten, finden in Bild ihren Ausdrück: das Ressentiment der Massen gegen die Staatsbürokratie, die Wut auf die parasitäre Lebensweise der Reichen, die dumpfe Ahnung der Massen, daß der von ibnen geschaffene Reichtum vom Staat vergeudet wird, die Verzweiflung über die täglich erfahrene Isolierung und Ohnmacht. Aber während Bild die Massenbedürfnisse zum Ausdruck bringt, bekömpft sie gleichzeitig ihre Wahrnehmung durch die Massen. Genauer: sie bringt die Massenbedürfnisse zum Ausdruck, um die Massen an ihrer selbständigen Verwirklichung zu hindern; und sie bringt sie genau dann zum Ausdruck, senn sicher ist, daß sie sich nicht verwirklichen lassen. Streikender Arbeiter stellt sie als illegele Minorität dar. Nach dem Zusammenbruch des Streiks tritt sie für Lohnverhandlungen ein. Sie hetzt die Polizeit gegen demonstrierende Studenten auf. Wenn sic zusammengeschlagen sind und die Justizmaschinerie läuft, redet sie von der fälligen Universitätsreform. Den ganzen unterbewußten Haß der Massen mobilisiert sie gegen die revolutionären Neger in Detroit. Wenn sie zusammenreschossen sind, schildert sie empört die sozialen Verhältnisse in den Elendsvierteln. Das nennt Springer die durchaus "differenzierte" Berichterstattung seiner Zeitungen.

Springers Massenpresse macht die Massen krank. Während sie iede Form der Massenaktivität verfolgt, fördert sie die Hoffnung des einzelnen auf einen Aufstieg in der sozialen Stufenleiter, in der jeder durch Fleiß und Arbeit alles werden kann. Das notwendige Scheitern dieses Aufstiegs wird von den zu "Individuen" zersplitterten Massen als personliches Versagen erlebt und verinnerlicht. Durch die paredistische Nebilisierung der Massen für Rentner- und Tierschicksale liefert sie ihnen das Surrogat ihrer zerstörten Macht und Solbsttätigkeit. Durch Glückkampagnen - die letzten waren "Aktion bester Nachbar", und "Aktion roter Stiefel" - suggeriert sic ihnen das Bestehen einer Solidarität, die der einzelne jeden Tag vermißt, was er nun für seine eigene Schuld hält. Das Gefühl der Verzweiflung und Isolierung, das dennoch nicht zu unterdrücken ist, bringt sie zum Ausdruck und benützt es zur Fixierung an die staatliche Autorität. Die Besserung der Lebensverhältnisse wird, soweit sie überhaupt noch möglich erscheint, an die Herrschenden delegiert, die ja gerade auf den Ruinen des Selbstbewußtseins der Massen vegetieren. Ich möchte dieses gebrochene Bewußtsein, deß alles sehr schligm sein, aber nichts mehr zu ändern, an dem Kommentar der BZ zum Jahresende vorführen. "War es nun wirklich so schlimm, dieses verflixte Jahr 1967?

Konnen. (BZ 30.12.67.)
So ververtet die Springerpresse die Unterdrückung des
Klassenkompfes zur Dynamisierung der Schuld – und Ohnmachtsgefühle in den Nassen. Sie macht, daß die Missen
sich nichts anders sehr verstellen können als ein

Gefängnisleben mit wachsendem Komfort. Aber was ich da beschreibe, das kommt mir ziemlich bekannt vor. Daß die Interessen der Unterdrückten immer nur zum Ausdruck und die der Unterdrücker immer nur zur Verwirklichung kommen, das kennen wir doch. Daß wir gegen unsere Vorlesungen immun sind, auch wenn wir sie immer wieder hören, daß wir diese Agenten- und Godardfilme durchschauen, auch wenn wir sie uns immork wieder ansehen, daß wir die Bildzeitung verabscheuen, auch wenn wir sie trotzdem lesen, und daß die bloße Außerung unserer Kritik der Beweis unserer Freiheit ist, das glauben wir auch noch. Wenn Sie die Freiheit haben, Ihren Bundespräsidenten einen KZ-Baumeister und ihren Bundeskanzler einen Nazi-Propagandisten zu nennen, und die beiden widerlegen das gar nicht, sondern bleiben einfach Bundeskanzler und Bundespräsident - ist das Freiheit? Wenn Sie dem Springerkonzern antdemokratische Propaganda vorwerfen dürfen und der Springerkonzern darf die antidemokratische Propaganda machen, dann sind S i e nicht frei.